

EINE SCHNITTSTELLE FÜR ALLE



Das Forschungsprojekt „CAR4KMU“ sucht kleine und mittlere Unternehmen, um die Zusammenarbeit zwischen Herstellern, Lieferanten und Kunden zu optimieren.

— Zulieferer mögen manchmal fast zweifeln: In der Automobilindustrie nutzen Hersteller, Kunden und Lieferanten für die Geschäftsprozesse und Kommunikation keine einheitliche Software. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bedeutet das, dass sie mehrere unterschiedliche Systeme nutzen müssen, die untereinander nicht kompatibel sind. Das ist aufwendig und teuer – außerdem passieren bei der manuellen Übertragung von Daten aus einem Programm in das andere leicht Fehler. Wer jedoch nicht an der digitalen Lieferkette teilnimmt, ist logistisch weniger flexibel, was sich auf Dauer negativ auf die Geschäftsentwicklung auswirkt. „Schlimmstenfalls ist man als Zulieferer gar nicht mehr gefragt“, sagt Jens-Uwe Lalk vom Automotive Cluster RheinMainNeckar.

Um KMU in die digitale Lieferkette zu integrieren, hat die Europäische Union den Standard „auto-gration“ (automotive integration) geschaffen. Er basiert auf der Collaborative Reference Architecture (CAR). Diese beschreibt eine Infrastruktur zum Austausch elektronischer Dokumente in der Automobilindustrie. Mittels „auto-gration“ können Geschäftspartner, die verschiedene und sogar inkompatible IT-Systeme nutzen, trotzdem nahtlos und automatisch miteinander kommunizieren. Dazu wird eine Standardschnittstelle namens „CAR SME Connector“ (CSC) bereitgestellt, über die Geschäftsdokumente wie zum Beispiel Auftragsbestätigungen, Bestellungen, Lieferabruf, elektronische Rechnungen oder Engineering-Dokumente medienbruchfrei ausgetauscht werden.

Der Standard „auto-gration“ muss erst noch in den KMU der deutschen Automobilindustrie etabliert werden. Das Deutsche Luft- und Raumzentrum startet dazu das Forschungsprojekt „CAR4KMU“. Ziel ist es, ein Konzept für den Transfer und

die Einführung zu entwickeln. Die Leitung übernimmt das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO). Der Automotive Cluster RheinMainNeckar zählt zu den drei Projektpartnern, der Verband der Automobilindustrie ist assoziiert. Das Projekt beginnt im September und dauert 24 Monate.

KOSTENFREIE IT-UNTERSTÜTZUNG

Zunächst wird der Ist-Zustand in ausgewählten KMU analysiert. Dazu sucht der Automotive Cluster in der Region zehn bis 15 kleine und mittlere Unternehmen aus, die bereit sind, in einem Interview Auskunft zu geben. Firmen, die mit Schnittstellen Probleme haben, können sich auch melden. Anschließend wählt der Cluster geeignete Anwendungsfälle aus. In diesen KMU wird die Schnittstelle CSC installiert. Das Fraunhofer IAO und ein IT-Dienstleister unterstützen und begleiten die Betriebe dabei, um Probleme zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln. Die Erfahrungen fließen in das Konzept ein, zudem werden Best Practice Beispiele und ein Leitfaden für andere KMU aufbereitet.

Für die beteiligten Firmen bringt das Projekt mehrere Vorteile: Sie können frühzeitig ihre Probleme in das Konzept einfließen lassen. Wenn der Connector installiert wird, erhalten sie kostenfreie IT-Unterstützung und eine gute Kommunikationsstruktur. „Die verschafft ihnen zudem die Gewissheit, für die Hersteller, Kunden und Lieferanten ein verlässlicher Partner zu sein“, sagt Jens-Uwe Lalk.

— miu



Das Projekt wird auf der Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Halle 4, Stand-Nummer D06, präsentiert. Interessenten können dort live sehen, wie der Prozess in der Praxis funktioniert.

INFORMATION

Automotive Cluster RheinMainNeckar
Jens-Uwe Lalk
T: 0 61 51 871 - 158
E: lalk@darmstadt.ihk.de
www.automotive-cluster.org